Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 22 (1906)

Heft: 4

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lieferung von 3 eisernen Rolladen und 9 schmiedeisernen Fenstern für F. Murer & J. Gander, Bauunternehmer, in Beckenried, an Emanuel Göttisheim, Bau- und Kunstschlosserei, Basel.

Erstellung eines Sammelkanals in der Gäzibrunnenstraße Töß an Peter Brossi in Töß.

Arbeiten in Baselland. Bachmauer in Reigoldswil an M. Walliser in Reigoldswil. Dohle in der Hülsten, Füllinsdorf, an F. Nebiker-Seiler, Pratteln. Dohle bei Frenkendorf an E. Scheibel in Frenkendorf.

Einfassung des Steinbaches in Belp. Lieferung der Röhren an Steffen & Pinchetti und Schmutz, Walther & Cie. in Belp. Bauleitung W. Betschon.

Brückenwaage für die A.-G. Schweizer. Granitwerke für den Werkplatz Tenero bei Station Gordola an Joh. Studer, Waagenfabrikant, in Olten.

Verbandswesen.

Der Schweizerische Gewerkschaftskongreß in Basel genehmigte mit 135 gegen 18 Stimmen eine Resolution im Sinne der Ablehnung einer Erörterung der direkten Aktion. Sodann revidierte er die Bundesstatuten und beschloß dabei den Wegfall der Streikversicherung, und die Herausgabe eines monatlich zweimal erscheinenden Blattes zum Zwecke der Aufklärung der Berufsverbände über ihre Interessengemeinschaft, Herstellung einer Verbindung und Verständigung unter denselben, Agitation unter den schwachen Berufsverbänden, Förderung derselben zu starken Industrieverbänden. Die Delegiertenversammlungen beschlossen: Metallarbeiter die Errichtung einer Zentralbibliothek; die Zimmerleute die Gründung eines eigenen Sekretariates und eines eigenen Verbandsorganes; der Schweizer. Arbeiterinnenverein die Gründung eines eigenen Organes zur besseren Propaganda und weiteren Ausbildung und Stärkung der Arbeiterinnenorganisation; die Holzarbeiter die Anstellung eines zweiten Sekretärs und die Uebernahme der Krankenkasse durch den Zentralvorstand. Gegen letzteren Beschluß protestierte eine Delegiertenversammlung der Krankenkasse.

Der Gewerkschaftskongreß beschloß ferner: Die Konsumangestellten haben sich dem Verband der Lebens- und Genußmittelarbeiter anzuschließen und dürfen nicht als besondere Organisation in den Gewerkschaftsbund aufgenommen werden. Der Bundesvorstand wurde beauftragt, die Propaganda für das Konsumwesen zu fördern, und zum Zwecke der Subventionierung dieser Bestrebungen und im Interesse weiterer wirtschaftlicher Organisation mit der Leitung des Verbandes der Konsumvereine in Verbindung zu treten.

Die Tapezierergehülfen Zürichs haben der Meisterschaft einen neuen Lohntarif unterbreitet. Die Forderungen der Arbeiter gehen auf eine Arbeitszeit von 9 Stunden, Samstags 8, einen Minimallohn von 6 Fr., Abschaffung der Akkordarbeit, Freigabe des 1. Mai als Feiertag, Benutzung des Arbeitsnachweises 2c. Die Meisterschaft ist diesen Forderungen nicht abgeneigt. Die größeren Geschäfte nehmen stillschweigend den Minimallohn von 6 Fr. an, während einige kleinere Geschäfte erklären, daß es ihnen nicht möglich sei, diesen Minimallohn zu bezahlen und einen solchen von Fr. 5. 50 aufstellen. Akkordarbeit wird, ausgenommen bei großen Lieferungen, nicht verlangt. Der 1. Mai wird freigegeben. Dieser Tarif soll bis 1. März 1908 dauern und es soll dann im dritten Jahre eine Aufbesserung von 50 Rp. erfolgen. In einer von etwa 100 Mann besuchten Versammlung von Tapezierern am Mittwoch, in der Stellung zu diesem Tarife des Meistervereins genommen wurde, wurde von verschiedener Seite betont, daß die Meister ziemlich weit entgegen gekommen seien und es wurde die Annahme des Tarifes empfohlen. Von anderer Seite ward im Hinblick darauf, daß man sich nicht auf längere Zeit binden lassen könne, Verwerfung des Tarifs beantragt. In der Abstimmung wurde der Lohntarif des Meistervereins auf zwei Jahre angenommen mit Ausnahme der Punkte über die Lohnfrage und die Akkordarbeit.

St. Galler Baugewerbe. Die Dienstag abend im „Schützengarten" stattgehabte Versammlung der Meister im Baugewerbe hat folgende Resolution gefaßt:

Die überaus zahlreich besuchte Plenarversammlung der Arbeitgeberschaft des Baugewerbes beschließt in vollständiger Uebereinstimmung mit der Stellungnahme des schweizerischen Baumeisterverbandes einmütig und unbedingt am Zehnstundentag festzuhalten, und behält sich alle weiteren, ihr gut scheinenden Maßnahmen ausdrücklich vor. Sie ist nach wie vor bereit, auf Grund des an der zweiten Einigungskonferenz offerierten Entgegenkommens mit der Arbeiterschaft ein gütliches Abkommen zu treffen.

Im weitern spricht die Versammlung gegenüber den kompetenten Behörden der Gemeinden St. Gallen, Tablat und Straubenzell die Erwartung aus, daß den Ausschreitungen der im Streik befindlichen Arbeiter mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln begegnet werde.

Zwischen dem Verband der Schaffhauser Zimmermeister und dem Fachverein der Zimmerleute ist eine Einigung erzielt worden, die von den Vorschlägen der Zimmermeister nicht gerade in bedeutender Weise abweicht. Die Meister wollten als Stundenlohn für einen bewährten Zimmergesellen 53 Cts. festgesetzt wissen, haben sich nun aber damit einverstanden erklärt, für mittelbefähigte, fleißige Arbeiter 50—55 Cts. und für leistungsfähigste, tüchtigste und fleißigste 55—60 Cts. zu bezahlen. Die Forderung des gleichen Taglohnes an Samstagen, wo um 5 Uhr die Arbeit beendet wird, haben die Zimmerleute fallen gelassen; ebenso haben sie bei den Bestimmungen über die Arbeitszeit einige Zugeständnisse machen müssen.

Die Streiksaison. Für die Streiksaison, in die man gegenwärtig eingetreten ist, macht im „St. Galler Tagbl." ein Einsender, der kein Abstinent zu sein behauptet, den verständnisvollen Vorschlag, Arbeitgeber sowohl wie Arbeiter sollten die Verhandlungen über ihre Differenzen „nur untertags" und nicht abends nach Feierabend führen, wenn möglich mit Ausschluß jeglichen Alkohols. Es würde, meint er, dadurch bei ruhigerer Ueberlegung manchem übereilten leidenschaftlichen Beschlusse vorgebeugt werden. Die Abstimmungen, welche vormittags oder nachmittags vorgenommen würden, unterscheiden sich wesentlich von denjenigen, welche erst nachts 11 oder 12 Uhr stattfinden.

Verschiedenes.

Die Bautätigkeit in der Stadt Zürich ist zurzeit recht emsig. Am meisten wird in Unter- und Oberstraß gebaut. An der Turner- und Ottikerstraße sind miteinander vier gewaltige Neubauten entstanden, die im mindesten dreißig vier- bis sechszimmrige Wohnungen aufweisen. Zu Anfang der Rigistraße ist eine hübsche Zweifamilienvilla beinahe vollendet und von der obersten Straßenkurve winkt ebenfalls das Gerüst eines Neubaues. In der Gegend der Vogelsangstraße und des Huttensteigs sind in kleinen Zwischenständen sieben neue Häuser aufgeführt, die 28 Wohnräume enthalten. An der Volleystraße ist ein ganz neues Quartier im Entstehen: acht umfangreiche Neugebäude sind wie Pilze aus dem Boden geschossen. Noch sind hier gewaltige Lücken zu schließen, die herrliche Lage der Straße wird aber nicht lange mehr unbeachtet bleiben können. Prächtige neue Villen, Zweifamilien- und große Miethäuser an der Hoch-, Krähbühl-,

Bergstraße setzen den Ring der Jungbauten am Zürichberg gegen Fluntern, Hottingen und Neumünster fort. Die hauptsächlichsten Bauzentren treffen wir an der obern Klosbach- und Carmenstraße: ein gewaltiges Geviert hat sich da geschlossen, indem sieben Neubauten aufgeführt wurden. Die schön durchrissenen Fassaden, bald in hellblau oder in weiß gehalten und mit zierlichen Balkonen in Jugendstil belebt, geben ein vornehmes Bild. Dieses Geviert stellt dreißig Wohnungen in Aussicht. Auch unterhalb des Dolders steigen neue Villen empor: im Gebiete der Hauserstraße bis hinüber zur Kölliker-straße treffen wir etwa ein Dutzend an, die einen Zuwachs von gut dreißig Wohnungen gewährleisten. An der untern Dolder-, Rüti- und Wilfriedstraße sind je drei, an der Jupiterstraße zwei, an der äußeren Streulistraße vier neue Häuser und Villen erstanden. Wir kommen zum Hofacker- und Hegibach-Gebiet, wo wir, einschließlich der Luna- und Sonnhaltenstraße, etwa 10 neue Häuser, zur Mehrzahl zweifamilige, antreffen, die den Wohnungszuwachs um etwa dreißig neue vermehren. Die äußersten Neubauten stehen an der Mühlebach- und Arosastraße, dann kehren wir vom Tiefenbrunnen zur Stadt zurück, und stoßen zuerst auf die beiden, erst fundamentierten Neuhäuser an der Lindenstraße. An der Stadthausstraße steht, wie eine Kaserne, der gewaltige Neubau mit dem „Turm so hoch, daß jedermann direkt ins Jenseits schauen kann". Die Weinbergstraße hat sich mit einem imposanten, schloßähnlichen Machtbau geschmückt, ebenso steigt an der Leonhardstreppe ein stolzer Schloßbau mit kühn ausgehängten Erkern auf. Die Leonhardshalde trägt ein massiges Doppelwohnhaus mit trotzig vorspringenden Veranden. Die „Mauer" hat sich mit einem stilvollen Dreistocker bereichert, dessen einziger Erker, steht man in der Weinbergstraße unten, in beängstigender Höhe verwegen in den Himmel sticht. Ganz hinten an der Clausiusstraße wird soeben die Böschung für drei Wohnhäuser abgetragen, die Nelken- und Universitätsstraße weisen ebenfalls Bereicherungen auf. — Die Enge ist schon bedeutend ruhiger: außer an der Mythen- und Tödistraße und am Bleicherweg werden kaum nennenswerte Neubauten erstellt. — In Außersihl und Wiedikon hingegen wird tapfer gebaut. Die Einöde am Sihlquai beginnt sich zu beleben: emsig wird an der Erstellung von drei Wohnhäusern und (an der Morgartenstraße) einem Volkshause, das für 800 bis 1000 Personen Platz bieten soll, gearbeitet. An der Badenerstraße, der St. Jakobskirche gegenüber, baut sich eine langgestreckte Fassade, aus drei Häuserfronten zusammengesetzt: der Konsumverein hat im Parterre Ladenräume, rückwärts daran angebaut wird ein geräumiges Magazin ganz in weiß und roten Backsteinen gehalten. Der Strich Werdgasse-Aegerten-Gießhübel weist etwa zehn Neubauten auf, die Zypressen-, Aemtler- und Herdernstraße je zwei. Die Feuerwände hier beweisen, daß ein späterer Anbau geplant. Die Häuser sind durchweg modernisiert, sauber und sonnig, und würden auch den inneren Stadtkreisen Ehre machen: man sieht daraus, daß sich auch die äußersten Plätze entwickeln wollen. Diese rege Bautätigkeit ist auch andern Orts aufgefallen; denn jüngst wußte ein Landblättlein zu melden, daß auf Frühjahr oder im Laufe des Sommers in der Stadt 500 neue Wohnungen bezogen werden könnten. Diese Zahl ist doch etwas zu hoch gegriffen. Setzen wir sie um hundert herunter, so dürfte die Schätzung dann nicht eben schlecht sein. Dieser an sich bedeutende Zuwachs möge aber nicht allzu guten Hoffnungen Raum geben. Denn bleibt sich die Ziffer der Bevölkerungszunahme wie bisher gleich oder wächst sie sogar noch, so haben wir nach ein paar Monaten wieder die gleiche Not. Man bedenke ferner, daß von den neuen Wohnungen wenigstens hundert sich im Preise von 900 bis 1500 Fr. bewegen, sodaß die Besserstellung für Arbeiterfamilien, die in erster Linie unter dieser Wohnungsnot leiden, keine umfassende sein kann. Nun ist aber allem Anscheine nach anzunehmen, daß bis zum Herbste wieder ein Doppelhundert neue Wohnräume erstellt werden und daß sich diese Zahl bis nächsten Frühling wieder auf einige Hunderte steigern wird, sodaß man zur Annahme berechtigt wäre, es könnte allen Bedürfnissen schön entgegengekommen werden.

(„N. Z. Z.")

Bauwesen in Frutigen. Mit dem erwachenden Frühling hat sich in diesem Bergdörflein eine sehr rege Bautätigkeit eingestellt. Seit 14 Tagen wird unter Tonattis kundiger Leitung an der Verbauung des Leimbaches, des Frutigdorfes gefährlichstem Nachbar, gearbeitet. Etwa 80 Arbeiter, zumeist Söhne des Südens, haben bereits dem untern Teile ein neues Bachbett gegraben und Stück für Stück wird dem wilden Gesellen ein sicheres, felsenfestes Steinbett gelegt. Der Ueberfall in die Engstligen ist aus mächtigen Felsblöcken bereits hergestellt und die Arbeiten lassen erkennen, daß dem Unternehmer daran gelegen ist, eine tadellose Verbauung zustande zu bringen.

Unten im Dorfe wird rastlos am innern Ausbau des neuen Hotels Lötschberg gearbeitet. Der sehr gefällige äußere Bau ist eine Zierde fürs Unterdorf. Die weiten Säle und der prächtige Ausblick von den Balkonen werden nicht verfehlen, dem rührigen Wirte Gäste zuzuführen. Das Etablissement soll wenn möglich auf den 1. Mai schon eröffnet werden.

Zu oberst im Dorfe, auf aussichtsreicher Terrasse, wird emsig am neuen Bezirksspital gebaut. Schon erheben sich die Grundmauern, und die Zimmer-, Dachdecker- und Spenglerarbeiten sind zur Konkurrenz ausgeschrieben. Die wundervolle, talbeherrschende Lage, nur wenige Schritte vom kühlenden Waldsaum entfernt, wird sicher zur Genesung der Rekonvaleszenten beitragen. Die gezeichneten freiwilligen Gaben haben alle Erwartungen übertroffen.

Und drüben auf dem St. Jakobshügel läßt Herr Gerichtsschreiber Kallen ein Sommer-Pavillon errichten, das den Sonntagsbummlern von nah und fern ein erwünschtes hübsches Ausflugsziel mit Restauration bieten wird.

Schulhausbau Mümliswil (Solothurn). Die Gemeinde Mümliswil hat grundsätzlich den Bau eines neuen Schulhauses mit sechs Schulzimmern, Turnlokal und Abwartwohnung beschlossen. Als Bauplatz wurde das sogen. „Messertgärtli" auf dem Kirchenfeld in Aussicht genommen.

Restaurationsarbeiten im Schloß Wil (St. Gallen). Brauereibesitzer Kopp-Diener zum „Hof" in Wil, der vor einigen Jahren die Aebtestube mit großen Kosten stilvoll restaurieren ließ, hat sich entschlossen, den großen Wirtschaftssaal des gleichen Gebäudes ebenfalls im Stil früherer Jahrhunderte restaurieren zu lassen. Die Arbeit soll nächsten Herbst nach den Plänen von Hrn. August Müller in hier, dem Chef der bekannten Firma für Altarbauerei, in Angriff genommen werden.

Export schweizerischer Wagen. Wie wir erfahren, hat die Firma Gebrüder Seitz in Emmishofen auch in diesem Jahre wie auch 1904 und 1905 eine Anzahl Wagen nach Südafrika geliefert, wenn auch eine solche Spedition mit ziemlich viel Umständen und großen Kosten verbunden ist und die Geduld der Besteller lange auf die Probe gestellt wird, da es geraume Zeit geht, bis der Klient in den Besitz der Wagen gelangt. Zirka 4 Monate schwebt der Transport allein auf der See, um dann erst von der Hafenstadt „Port Elizabeth" auf dem Festlande in das Innere zu gelangen. Damit die Seefracht zu einem möglichst reduzierten Ansatz zur Be-

rechnung kommt, werden die Fuhrwerke zerlegt und in Verschläge so gut es geht dicht zusammen verpackt, da hier nicht das Gewicht, sondern der erforderliche Kubikinhalt der Sperrung für die Frachtkosten maßgebend ist. Eingangszoll ist selbstredend auch zu entrichten, wie auch die Prämie für die Seeversicherung, wenn man gegen allfälligen Unfall versichert sein will. Es darf hier ohne Ueberhebung angeführt werden, daß der schweizerische Wagenbau auch über die Grenzen hinaus einen guten Ruf genießt und wie einer der Klienten selbst schreibt, die Wagen den amerikanischen vorgezogen werden, was umsomehr anerkennenswert ist, da die Besteller englischer und deutscher Nationalität angehören.

Mailänder Ausstellung. (Mitg.) Der eidgenössische Pavillon an der Mailänder Ausstellung 1906 erhält seine gesamte Möblierung und Dekoration nach den Entwürfen der Zürcher Architektenfirma Zöllner & Berner. Die Firma, welche an der Ausstellung in Brüssel 1905 mit dem Grand Prix und der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde, befaßt sich in der Hauptsache mit dem künstlerischen Ausbau von Villen, Hotels, großen Geschäftslokalitäten, Restaurants u. s. w., und zwar stets nach Originalentwürfen. Unter der Leitung der Firma Zöllner & Berner wird nun auch die innere Ausstattung des Pavillons hergestellt, und zwar liefern die Saloneinrichtungen die Möbelfabriken Altstetten-Zürich A. G. und Ph. Borbach in Meilen, die Korbmöbel für die Veranden die Firma Hans Völlmy in Rheinfelden. Die Beschläge führt die Firma Putsch & Schoosh, Zürich-Elberfeld, aus; die Teppiche werden geliefert von Schuster & Cie. in St. Gallen-Zürich, die Dekorationen von Günther & Cie. in Burgdorf, die Rideaux von Fritz Schelling in St. Gallen, während H. Huber-Stutz in Zürich III die Verglasungen übernommen hat und W. Egloff & Cie. in Turgi die Beleuchtungskörper stellen wird. Sämtliche Tapeten sind von M. Grüter & Cie. in Luzern, die Bureaueinrichtungen vom Spezialgeschäft von Markwalder & Ganz in St. Gallen.

Alle diese Firmen sind als leistungsfähig bekannt und so wird der eidgenössische Pavillon inmitten der großen internationalen Ausstellung in Mailand zu einer Sehenswürdigkeit sich herausbauen, der man allseitige Beachtung nicht versagen wird.

Internationale Kaffeemaschinen- u. Kaffeeröstmaschinen-Ausstellung, veranstaltet vom Schweizer. Wirteverein, 21.—29. Mai in Zürich. (Mitg.) Diese Ausstellung hat den Zweck, sowohl die Hoteliers und Wirte, wie die Hausfrauen der Privatfamilien mit den besten und zweckmäßigsten Systemen von Kaffeemaschinen und Kaffeeröstmaschinen bekannt zu machen. Mit der Ausstellung sind praktische Proben sämtlicher ausgestellten Maschinen verbunden. Allgemeine Bestimmungen: Die Anmeldungen zur Ausstellung haben spätestens bis zum 1. Mai 1906 unter Angabe der Art und Zahl der Maschinen und des für dieselben notwendigen Flächenraumes zu erfolgen. Jede weitere Auskunft erteilen der Sekretär der Kommission, Rennweg 38, sowie die Herren Kommissionsmitglieder W. Boßhardt zum „Strohhof" und A. Kummer zum Bahnhofbuffet, beide in Zürich, und W. Amsler, Präsident der Ausstellungskommission, in Erlenbach-Zürich. Sämtliche Zuschriften und Gelder sind zu richten an die Redaktionskommission des Schweizerischen Wirtevereins, Rennweg 38, Zürich I.

Heimatschutz und Hotelbau. Die neugegründete Vereinigung für Heimatschutz macht es sich zur Aufgabe, im Hotelbauwesen reformatorisch zu wirken. Für ein neu zu erstellendes Kurhaus in Lauenen, Kanton Bern, hat nun genannte Vereinigung ein Projekt ausarbeiten lassen, welches in reichgegliederten Anlagen an die alten Klosterbauten erinnernd, doch alles in guter Anordnung enthält, was von einem solchen Hause nach modernen Begriffen verlangt werden kann. In seiner schlichten Einfachheit wird es in die freundliche Landschaft passen. Dieselben Bestrebungen im Hotelwesen nach schlichteren Formen machten sich auch beim Bau des Grand Hotel de l'Univers in Basel durch die Architekten La Roche & Stähelin geltend, welches Hotel, beim Zentralbahnhof gelegen, letzten Sommer eröffnet wurde. Der Bau ist im klassizistischen Stile gehalten. Die Zimmer und die Privatsalons sind bei aller Vornehmheit frei von übertriebenem Luxus.

Neues vom Werfthafen in Romanshorn. Vorletzten Samstag Nachmittag ist der neue, auf der nördlichen Mohle des Romanshorner Werfthafens erstellte elektrische Drehkrahn der Hauptbelastungsprobe unterzogen worden, welche er glänzend bestanden hat. Als Belastung fand ein mit Eisen und Wasser gefüllter Lokomotivtender im Gewicht von 26 Tonnen oder 260 Doppelzentner Verwendung. Der Krahn, der zum Ausheben der Dampfkessel aus den Dampfern und zum Einsetzen derselben in die Schiffe bestimmt ist, hat die Form eines T, dessen rechter Arm die dreifache Länge des linken Armes aufweist. Den eigentlichen Stützpunkt des Krahns bildet eine Stahlsäule von 9 m Höhe und 30 cm Dicke, welche in einem, in der Hafenmauer einzementierten, schmiedeisernen 70 Doppelzentner schweren Stern befestigt ist. Auf dem längeren rechten Arm des T-Krahns bewegt sich ein Rollwagen, die sog. Laufkatze, mit dem daranhängenden Lasthaken, während der linke Arm mit 230 Doppelzentner Eisenbahnschienen belastet ist als Gegengewicht. Wie eingangs erwähnt, arbeitet der Krahn unter Einwirkung elektrischer Energie, die ihm von drei verschiedenen Motoren zugeführt wird. Der erste, 20 PS-Motor, dient als Heber der Lasten, der zweite 8 PS zum Drehen des Krahns, durch den dritten 3 PS-Motor kann die auf eisernen Rollen laufende Katze nach Belieben hin- und herbewegt werden. Zur Bedienung des Krahns genügt ein einziger Mann, der nur, je nach Bedürfnis, den einen oder anderen Motor einschalten kann, worauf die Elektrizität die ganze Arbeit leistet, an welcher sich sonst eine ganze Anzahl Menschen schwer abmühen müßte. Ueberhaupt arbeitet der Krahn so ruhig, daß man beim Heben der schwersten Lasten nicht das leiseste Geräusch hört. Da es bis anhin am Bodensee immer an einem solchen leistungsfähigen Krahn gefehlt hat, und das Ausheben und Einsetzen der Schiffskessel unter den bisherigen Verhältnissen immer mit einer gewissen Gefahr für das beteiligte Personal verbunden war, so werden die außerschweizerischen Bodensee-Schiffahrtsgesellschaften voraussichtlich nicht versäumen, ihre Dampfer inskünftig anher zu bugsieren behufs Aus- und Einsetzens der Kessel.

Als erste werden die nach Ostern hier eintreffenden Kessel für den im Bau begriffenen Halbsalondampfer „Rhein" mittelst des neuen Krahns in diesen eingesetzt. Der „Rhein" gibt ein Schwesterschiff des im März vorigen Jahres in Betrieb gesetzten Dampfers „St. Gallen" und sollte auf 1. Juli ebenfalls seine Fahrten aufnehmen. Die Inbetriebsetzung dieses vortrefflichen Krahns bedeutet wieder einen weiteren Schritt vorwärts am Ausbau der mustergültigen Werfteanlagen.

Das Grand Hotel Belvedere in Davos-Platz beabsichtigt dies Jahr einen Anbau ausführen zu lassen, ebenso den vierten Stock des alten Belvedere auszubauen. Kostensumme 200,000 Fr.

Bau einer Wasch- und Desinfektionsanstalt im Oberengadin. In St. Moritz bildete sich eine Aktiengesellschaft, die eine Wasch- und Desinfektionsanstalt erstellen

will. Sie hat laut „Fögl" bei Surpunt für 70,000 Franken 3800 m² Boden erworben; der Bau mit der Einrichtung soll 200,000 Fr. erfordern.

Bauwesen in Baden. Die Firma Brown, Boveri & Cie. erstellt auf dem von ihr käuflich erworbenen Areal bei der „Schadenmühle" 14 Wohnhäuser für Angestellte.

Die 1905er Rechnung der Wasserwerke Zug (Wasserversorgung, Gas- und Elektrizitätswerke) ist soeben im Drucke erschienen. Dieselbe gibt eingehende Aufschlüsse über den ganzen großen Umfang dieses wohlgeordneten Geschäftes. An der Generalversammlung beantragt der Verwaltungsrat, es sei der verfügbare Gewinnsaldo pro 1905 im Betrage von Fr. 116,736. 35 wie folgt zu verwenden:

Fr.	5,000	Einlage in den Reparaturen- und Erneuerungsfonds der Wasserversorgung.
„	2,000	Einlage in den Reparaturen- und Erneuerungsfonds des Gaswerkes.
„	25,000	Einlage in den Reparaturen- und Erneuerungsfonds des Elektrizitätswerkes.
„	81,000	5 Prozent Dividende.
„	3,736. 35	Vortrag auf neue Rechnung.

Gaswerk Flawil. Der Gemeinderat Flawil hat auf Vorschlag des Initiativkomitees die Erstellung der Gaswerkanlage der Firma Rothenbach & Co. in Bern übertragen.

Wasserversorgung Amsteg (Uri). Unter der Firma Wassergenossenschaft Amsteg besteht eine Genossenschaft, welche bezweckt, das Dorf Amsteg mit einer soliden Wasserleitung und mit Hydrantenanlagen zu versehen. Präsident ist Josef Escher, Sekretär Franz Loretz.

Eine neue Reproduktionstechnik. Seit einiger Zeit macht in Fachblättern eine Erfindung viel von sich reden, die ein bisher als unlösbar gehaltenes Problem der Reproduktionstechnik in überraschender Weise zur praktischen Durchführung bringt. Dem Münchener Maler E. Spitzer ist es gelungen, die für die Reproduktion bisher als notwendig erachteten künstlichen Zerlegungsmittel, wie Raster und dergleichen, die auf den Bildcharakter störend einwirkten, entbehrlich zu machen und durch deren Wegfall eine größere Treue der Wiedergabe des Originals und einen bisher nicht erzielten Reichtum an Einzelheiten zu gewinnen. Das Verfahren bietet große Vorteile namentlich für den Schnellpressendruck. Es hat sich bereits eine Spitzertypiegesellschaft m. b. H. in München gebildet, die sich ausschließlich mit der Herstellung und dem Vertrieb von Klischees und Gravüren nach dem Spitzerschen Verfahren (Spitzertypie) befaßt.

Ausstellung von Bedarfsartikeln für Gastwirte. Anläßlich des im September 1906 in Leibnitz stattfindenden steiermärkischen Gastwirte-Tages veranstaltet das Festkomitee eine Ausstellung, welche den Zweck hat, einerseits die Gastwirte mit den Weinproduzenten, Champagner- und Liqueurfabrikanten in direkte Berührung zu bringen, andererseits ihnen die verschiedenen Bedarfsartikel für Küche und Keller, sowie praktische Neuerungen für den Gasthausbetrieb vorzuführen.

Die Ausstellung dauert vom 16. bis 23. September und beträgt die Platzmiete für Logen von 12 Geviertmeter Raum K 60.—, wovon die Hälfte gelegentlich der bis 15. Mai l. J. zu überreichenden Anmeldung, die zweite Hälfte bei sonstigem Verluste der Anzahlung nach Erhalt des Zulassungsscheines zu erlegen ist.

Auf Wunsch werden auch kleinere Abteilungen gegen eine verhältnismäßig etwas höhere Platzmiete zur Verfügung gestellt.

Nähere Auskünfte erteilt das Festkomitee des steiermärkischen Gastwirtetages in Leibnitz und das Sekretariat des Steiermärkischen Gewerbevereins in Graz.

Die provisorischen Gasthöfe in Mailand. Wer im Bahnhofe in Mailand aussteigt und denselben verläßt, um in die Stadt zu gelangen, durchschreitet den großen Bahnhofplatz, an dem links- und rechtsseitig die elektrischen Tramwagen kursieren, und er findet sich vor der Umwallung, mit breiten Graben und breiter Straße mit Baumalleen.

Dieser im Sommer nicht gerade liebliche Düfte versendende Graben wird nun zugedeckt, und auf dem Platze werden sechs große Längsgebäude, zweistöckig aus Holz und Ziegel in leichtester Bauart, erstellt. Jedes der Gebäude hat Platz für 150—200 Betten, das Ganze ist somit auf 1000 Betten berechnet und soll namentlich zur Beherbergung von großen Gesellschaften dienen. Die Zimmer zu einem Bett sind zu 3 auf 4½ Meter Größe berechnet, die Zimmer zu 2 Betten sind etwas größer.

Die zwei Gebäude zusammen haben ein Restaurant, wo aber nur das Frühstück serviert wird. Das Ameublement ist einfach, aber praktisch und kann also einfachen Ansprüchen genügen. Für die Großzahl der Besucher aus der Schweiz werden diese Baracken kaum eine große Anziehungskraft ausüben. Ueber die Preise ist noch nichts Bestimmtes zu erfahren; doch werden sie ziemlich hoch gehen, da die Gebäude am Schlusse der Ausstellung zum Abbruch bestimmt sind und also in der kurzen Zeit die Anlagekosten amortisiert sein müssen.

Neuartiges verzinktes (galvanisiertes) Blech. Die Eisenhandlung Knechtli & Cie., Zürich bringt für die Schweiz ganz neue verzinkte Bleche in den Handel, welche eine überraschende Solidität der Verbindung zwischen dem Eisen und der Verzinkung in sich bergen, ohne daß sie den Nachteil hätten, nur eine ganz dünne Verzinkung an ihren beiden Oberflächen zu tragen, wie beispielweise das bekannte elektrisch verzinkte Blech.

Dadurch daß die Verzinkung nicht abspringt, kann es wie anderes Blech dauerhaft gelötet werden, und fällt also die lästige Nieterei und Falzerei weg. Zudem hat es schöneres glatteres Aussehen, als das bisherige verzinkte Blech und ist, da es an den Kanten nicht abspringt, dem Roste weniger zugänglich. Da der Preis nur 1—2 Cts. per Kilogr. teurer ist, wird diese Neuerung jedem Berufsgenossen willkommen sein, und ist eine Probesendung mit einigen Tafeln für jeden des Versuches wert, umsomehr, da der Zinkpreis ja alle 3 Wochen so steigt, daß denen, welche viel davon brauchen, das Leben nachgerade sauer gemacht wird, und man fast gezwungen wird, alles mögliche aus verzinktem Bleche zu erstellen, um so die teuren Zinkbleche etwas auszuschalten.

E. Beck
Pieterlen bei Biel-Bienne
Telephon Telephon
Telegramm-Adresse:
PAPPBECK PIETERLEN.
Fabrik für
Ia. Holzcement **Dachpappen**
Isolirplatten **Isolirteppiche**
Korkplatten
und sämtliche **Theer- und Asphaltfabrikate**
Deckpapiere
roh und imprägniert, in nur bester Qualität, zu billigsten Preisen. 789 05